

Die Handörgler - der Lichtblick aus Loquard

Gegen das Hilflosigkeits-Sekret *Entertainment* medial hoffnungslos übermästeter Gesellschaftsgruppen gibt es endlich das erlösende Gegenmittel! Statt niederbrüllender Elektronik, stimmlich fragwürdiger Pop-Windlicht-Imitatoren und verordneter Schunkel-Geselligkeit, Polonaisen-Herdenschau und ölig-schlüpfriger Anzüglichkeiten als Kampfansage gegen den guten Geschmack erweist sich ein Unterhaltungsensemble wie die „Loquarder Handörgler“ als die Entführung ins Paradies gesitteter Unterhaltung und ehrlichen Frohsinns auf breiter Ebene!

Statt künstelnder „Volksmusik“, (einer Abart verhunzten Volksliedgutes), musizieren in dieser Gruppe Menschen mittleren bis sehr jungen Alters gesunde Bodständigkeit und frische Natürlichkeit bei ohrenverträglich, dennoch unüberhörbarer Lautstärke, aber alles durch natürliche Instrumente! Der Bodensatz der Handharmonika-Klangfarbe wird durch weitere Rhythmus- wie Melodieinstrumente farbig gemischt, der Takt kräftig geschlagen und auch optisch durch die Musizierfreude gerade der Kinder und Jugendlichen munter durchatmet.

Das handwerkliche Geschick besitzen Kinder allemal, aber ihnen ist zu eigen, dass sie sich, haben sie sich einmal für eine Sache entschieden, so kräftig dafür einsetzen, dass es am Ende über dem Durchschnitt liegt – vor allem, weil sie es mit gewissenhaftem Ernst auf den ihnen gemäßen Höchststand bringen möchten. Es hakelt und ruckelt nichts, es bleibt nichts auf der Strecke unerledigt, selbst nach zwei oder fast drei Stunden sind diese jungen Menschen konzentriert bei der Sache! Da läge doch mancher der Zuhörer bei „konventionellem“ Lärmen längst ziemlich unter dem Tisch!

Musikalität bei Kindern ist offen praktizierte Naturgabe, und hier trüben weder unschöne Text-Hintergründigkeit noch platte Aufdringlichkeit für die ganz

dumpfen Temperamente Auge und Ohr des Zuhörers und –schauers.

Den Erwachsenen dieses Ensembles kommen die zwei Aufgaben zu, einerseits den Kindern ein sicheres Aktionsfeld zu garantieren, in welchem ihnen die Freude an dieser Musizierweise auszuleben ermöglicht wird, zum anderen den organisatorischen wie interpretatorischen soliden Kern dieses darzubietenden Lied- und Tanzmusikgutes stabil zu halten; trotz der natürlichen Fluktuation durch jene, die zwecks Ausbildung das Ensemble wieder verlassen müssen.

Auch der erzieherischen Prägung fühlt man sich verpflichtet: Das Verhalten der Kinder und Jugendlichen zeigt zurückhaltendes Selbstbewusstsein ihrer Individualität bei voller Wahrung ihres gemeinschaftlich erworbenen Musiziervermögens. Wohl tut dem Zuschauer, wie sich Dorfkapellen-Flair mit musikpädagogischem Fingerspitzengefühl mischt und beherzte junge Menschen im Kreise der erwachsenen Ensemblemitglieder ohne Starallüren und alberner Gestik das mehrstündige Beisammensein wie mit Lichtquellen durchsetzten, eine beglückende Atmosphäre erwirken, in der die Gräben zwischen den Generationen sich geschlossen halten.

Keine akademisch abgeseignete Kunst, sondern solide musikhandwerkliche Qualität wird wie aus dem Stand reproduziert. Was sie also aus dem üblichen Unterhaltungsbrauchtum heraushebt, ist ihre durchschaubare Wirkungsweise, und die Stärke dieses Ensembles liegt in ihrem Beispielcharakter für die Zukunft gesitteten Feierns der breiten Schichten – sofern die das zu schätzen wissen!

Die Ursache für das befreiend Neuartige liegt in der Verknüpfung ererbten wertvollen ländlichen Lebensgefühls mit der natürlichen Zukunftsbereitschaft, die von den jungen Menschen ausströmt und die älteren Zuhörer so fasziniert. Dieses Prinzip ist auf alle gemeinschaftsfördernden Gruppen übertragbar: Jugend muss in Zielfassungen gesellschaftsbestimmender Sozietäten

ihre Seele, ihren Charakter, ihre unverwechselbare Individualität einbringen dürfen und nicht als wunschgeschneiderte Konsumnachahmer dem Materialismus geopfert werden. Mit solcher Jugend, der notwendiger Gestaltungs- und Experimentierfreiraum geschaffen wird, bieten wir den gesündesten Gegenpol zur Herdentrieb-Massage und den kommerziellen Geldbörsen-Melkstationen der Massenmedien!

Wer aus solchen brennenden Schafställen die jungen Menschen in die Vielfalt sensibilisierter Lebensfreude ohne Verhaltensschablonen zurückholen kann, hat eine hohe Auszeichnung verdient. Und dieses Ensemble erhält Zustrom aus weiten Teilen Ostfrieslands – ein Zeichen für den sicheren Instinkt des Nachwuchses für eine längst begehrte Musizierart, die nicht in steifer Garderobe der haute volée verstaubt oder unter Perückendenken verschimmelt. Aus der natürlichen Begeisterungsfähigkeit erwachsen die Grundzüge der gewissenhaft nachgestaltenden Kunst, eben auch der Volkskunst, und über sie öffnet sich auch das Tor zu schöpferischem Erproben und Verändern. Einzig das Singen sollte zu natürlicher, unverbildeter Weise zurückkehren: Wenn schon keine Stimmbildung, dann auf keinen Fall das triviale „Töneziehen“ der Schlager- und Popszene. Kinder singen ihre Töne exakt, selbst wenn sie sie anfangs nicht treffen. Aber lebendig klingt es auch jetzt noch – ohne Zweifel!

Jedes Ensemble steht und fällt mit dem Geiste, der ihm von seinem/seinen Initiatoren eingehaucht wurde. Und diese Saat muss auf ein Feld gestreut werden, das fruchtbarer Boden bedingungslosen Vertrauens aller Mitglieder bedeutet.

Kunst ist der einmalig unwiederholbare Prozess, der jeder starren Organisation und streng reglementierten Planung aus dem Ruder laufen muss, weil ein weitaus besseres Ergebnis geboren werden will. Kinder sind die Garanten der Spontaneität. Und was sie nicht durch ihr eigenes Musizieren hörbar, als von ihnen wechselhaft gestaltet zeigen können, erlebt man an ihrem offen erkennbaren Ernst an

der Sache und an ihrer Begeisterung, die sie aus erfolgreichen Proben zu gediegem Musizieren für ein breites Publikum befähigt. Und weil Spielraum in Planung und Gestaltung vorhanden ist, werden alle Ensemblemitglieder nach neuen Klang- und Repertoiremöglichkeiten forschen, sie erproben, zu neuen Grenzen vorstoßen und den Mut beweisen, auch kritischen Ohren Originalität aus archivierten Beständen volkstümlicher Musik in die Herzen zu spielen.

Was die „Loquarder Handörgler“ am vergangenen Samstag ausgerechnet einem Kirchenchor aus Mutterstadt vorgeführt hat, dürfte auf uneingeschränkte Zustimmung, wenn nicht Anerkennung und Bewunderung getroffen sein. Hoffen wir, dass alle Gäste im Gemeindehaus St. Michael sich deshalb gegenseitig in wacher Erinnerung werden halten können, und sicher ist, dass die Initiatoren dieses Ensembles Maßstäbe der angenehmsten Art gesetzt haben, als Gegensatz zu jener Unterhaltungsmusik mit fadem Nachgeschmack und nur zögernd abklingenden Vertaubungserscheinungen, was nach den Standard-Feten ja üblich ist.

Dank für diesen erfrischend kurzweiligen Abend sei deshalb dieser Beitrag!

Ihrhove, den 14.05.2002

Vorbild Stapelmoor

Das Lehrschwimmbecken in Stapelmoor sollte geschlossen werden: Reparaturen zu teuer!

Es gibt eine Projektgruppe Lehrschwimmbecken, Vorsitzender Fritz Wessels. Man sammelte 20 000 Euro und bekam Hilfe:

Lehrlinge der Meyer-Werft

Lehrlinge der Ausbildungswerkstatt

Bundeswehr-Geräte depot Weener

Schüler des TGG, Leistungskurs

Physik

12 000 Euro wurden verbraucht, 1000 Euro weniger als geplant!

Der Autor Michael Mittmann hat in seinem Artikel das Vorher und Nachher, das Nein der Stadt Weener und das Jetzt der Gemeinde Stapelmoor dokumentiert.

Das Geschwätz von der „Jugend ohne Bock“ zeigt sich einmal mehr widerlegt.

Den Initiatoren gebührt Respekt, weil sie sich nicht gescheut haben, etwas selbst in die Hand zu nehmen, wo die Steuerzahler das dafür vorzusehende Geld woanders hin fortzutragen haben. Wer sich die Autobahn selbst bezahlt, wer sich im Dorfe über eigene Spenden aus der staatlich verordneten Misere zu befreien versucht, könnte Spott ernten. Diese Menschen haben das nicht befürchtet und hätten es auch gegen den Willen der Unternehmer ringsum durchgesetzt. Es geht um die Dorfkultur: Die Kinder sollen sich an diesen Ort ihrer Kindheit angenehm erinnern können!

Den jungen Menschen gebührt samt ihren Ausbildern Lob und Dank! Sie haben nicht nur etwas wieder in Betrieb gehen lassen, sondern zugleich auch eine raffiniert einfache Technik installiert, die sehr gut zu funktionieren scheint – und das ohne bedenkenswerte Folgekosten.

Den Bürgern Stpelmoors und allen übrigen Spendern sei Dank! Ihre Kinder werden es ihnen – hoffentlich ohne Einschränkung – für alle Zeit danken!

In der Liste für ostfriesische Vorbilder gehört dieses erfolgreiche Projekt gewiss nach ganz oben auf der Rangliste der Bedeutsamkeiten!

Ihrhove, den 4. September 2005